

ORGANISATOR

DAS MAGAZIN FÜR KMU | www.organisator.ch

Ausgabe
04/13

DOSSIER – Pensionskassen & Vorsorge:
Informiert sein ist Trumpf für alle

SCHWERPUNKT – Jungunternehmer:
Secondos machen es vor

FINANZEN/RECHT – Was bei der Suche nach dem
richtigen Finanzberater zu beachten ist

HRM – Beim Talent-Management besteht
vielerorts Nachholbedarf

FIT IM JOB – «Networking at Work»



MENSCHEN –
*Brigitte Breisacher,
KMU-Vorzeige-
unternehmerin aus
Unterwalden*



Bilder: Linda Pollari

«Nur mit einem guten und motivierten Team hat man Erfolg. Basis dazu sind gegenseitiger Respekt, Ehrlichkeit und Transparenz. Als Chef muss man es auch vorleben – jeden Tag.»

Brigitte Breisacher, Besitzerin und VR-Delegierte der Alpach-Norm-Gruppe über ihre Firmenphilosophie.

«Heute ist mein bester Tag»

Brigitte Breisacher ist eine Vollblutunternehmerin. Die bald ein halbes Jahrhundert alten Familienfirmen der Alpnach Holding AG gehören zu den führenden Unternehmen im individuellen Schrank- und Küchenbau.

VON ANGELO ZOPPET-BETSCHART*

Die Gemeinde Alpnach ist nicht nur berühmt für die steilste Zahnradbahn Europas, national ebenso für das Familienunternehmen Alpnach Norm und Alpnach Küchen. Geführt wird die Firmengruppe von einer Frau – der Tochter des Firmengründers. Wenn man erstmals Brigitte Breisacher begegnet, so fällt einem sofort ihr fröhliches, aber bestimmtes Wesen auf. Unkompliziert, zuvorkommend, stets zielorientiert, aber nie abgehoben, bodenständig, zudem vielseitig begabt und engagiert, führt die Alleininhaberin ihr Vorzeigeunternehmen in die Zukunft. Der Name Breisacher repräsentiert nicht nur in Obwalden unternehmerischen Elan, Innovation, Weitsicht und Erfolg. Sogar die Schweizerische Eidgenossenschaft macht mit Brigitte Breisacher auf dem KMU-Portal Werbung.

Frau Breisacher, in den nächsten Wochen sind es genau fünf Jahre, seit Sie von Ihrem im Liegenschaftsbereich noch immer aktiven Vater das ganze Firmenimperium als Alleininhaberin übernommen haben. Wie sieht eine erste, kurze Bilanz aus?

Brigitte Breisacher: Mittlerweile bin ich ja bereits seit 26 Jahren in der Alpnach-Norm-Gruppe tätig. Und wenn ich nur auf die letzten fünf Jahre zurückblicke, ist die Zeit sehr schnell vergangen. Ich bin zufrieden mit dem Geschäftsverlauf und blicke zuversichtlich in die Zukunft. Die Arbeit macht mir täglich viel Freude. Ich habe sehr gute Mitarbeitende, wir haben gute Produkte und eine Kundschaft, die unsere Qualität und Zuverlässigkeit schätzt.

Immerhin sind Sie ja sozusagen in den Räumen und Hallen des Lebenswerks Ihres Vaters gross geworden, kamen bereits mit 19 Jahren in die Firma und übernahmen mit 30 die operative Leitung. Wird nicht gerade die zweite Generation besonders beäugt und beobachtet?

Mein Vater hat mich im Betrieb nie als Tochter, sondern als Mitarbeiterin behandelt. Er hat mich gefordert und gefördert und mir auch sehr schnell Verantwortung übertragen. Es war nicht immer ein «Honiglecken» – da gab es auch schwierigere Momente und ich musste auf die Zähne beißen. Heute bin ich dankbar, dass mich mein Vater wohl hart, aber stets fair und konsequent behandelt hat. Dies haben die Mitarbeitenden gesehen, gespürt – und mich gerade auch deshalb positiv unterstützt.

Konnte Ihr Vater eigentlich gut loslassen?

Ja, sehr gut sogar. Am 23. Mai 2008, also am Tag der Übernahme, hat er zu mir gesagt: «Diese Unternehmung gehört nun dir

allein. Ich rede dir nicht rein. Wenn ich etwas sehe oder höre, verweise ich die Leute an dich. Du kannst aber jederzeit zu mir kommen und mich um Rat fragen. Mache dann bitte nicht das Gegenteil, sonst frage mich lieber nicht.» Und genau so ist es bis heute. Für mich war das natürlich eine hervorragende Ausgangslage. Meine Mitarbeitenden haben eine Chefin und Ansprechpartnerin und nicht wie in vielen Betrieben einen Senior- und einen Juniorchef.

Sie wuchsen in einer Grossfamilie mit sieben Kindern (ein Bruder und fünf Schwestern) in Ob- und Nidwalden auf und Ihre Zwillingsschwester absolvierte eine Schreinerlehre. Das hätte doch für die Alpnach Norm und für die Alpnach Küchen ein «Dream-Team» abgeben können – warum hat es nicht geklappt?

Meine Zwillingsschwester wollte eine so grosse Verantwortung nie übernehmen und dies stand somit gar nicht zur Diskussion. Ich wollte alleine sein – mit allen Vor- und Nachteilen. Schon als kleines Mädchen habe ich diese Vision in mir getragen.

Von Ihren Eltern haben Sie einen ganzen «Chratten» alemannisch-schweizerische Grundwerte und Tugenden mitbekommen. Finden Sie, dass es sich in der heutigen

DIE ALPNACH-NORM-GRUPPE

Die Möbelfabrik Alpnach AG wurde 1966 von Theo Breisacher gegründet, der 1954 als 18-Jähriger aus dem südbadischen Breisach voller Tatendrang mit der Bahn in die Schweiz fährt – mit 100 DM in der Tasche. Vor bald einem halben Jahrhundert begann eine einzigartige Erfolgsgeschichte: Mit einer sechsköpfigen Belegschaft startete der schaffige, tatkräftige Alemanne mit der Herstellung von Schränken. Seit 1966 werden Produktion und Angebotspalette von Alpnach Norm laufend verstärkt und ausgebaut. In den folgenden Jahren kommen weitere Produktionshallen in Alpnach, neue Firmen und Filialen in der ganzen Schweiz hinzu. Die 1999 gegründete Alpnach Küchen AG wird seit Beginn von der Tochter des Firmengründers, Brigitte Breisacher, aufgebaut und weiterentwickelt. 2008 übergab Firmengründer Theo Breisacher die Firmen der Alpnach-Norm-Gruppe seiner Tochter Brigitte und zog sich aus dem operativen Geschäft zurück, um sich fortan nur noch seiner MF Unternehmungs AG, die Wohn- und Geschäftsbauten erstellt, zu widmen. Heute sind für die Alpnach-Norm-Gruppe 190 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tätig. Die Alpnach-Norm-Gruppe erzielte 2012 einen Umsatz von über 50 Millionen Franken.

Zeit und im harten, leider oft rücksichtslosen Geschäftsleben noch immer lohnt, mit ethisch-moralischen Wertvorstellungen voranzugehen, auch wenn man halt zuweilen bei Auftragsvergaben den Kürzeren zieht?

Ja, da bin ich der festen Überzeugung. Ehrlichkeit währt am längsten! Natürlich ist die Versuchung gross – aber ich bleibe meinen Grundwerten treu, auch wenn wir tatsächlich dadurch Aufträge verlieren. Die Bestimmungen und Bedingungen bei Werkverträgen sind heute vielfach dreimal so lang wie die eigentlichen Auftragspositionen. Zudem vielfach auch noch widersprüchlich. Auch unser Baurechtssystem wird aufgeplustert, und bald gehört ein Firmenrechtsdienst auch bei KMU zum Alltag. Diese Entwicklung bedaure ich ausserordentlich.

Besonders die Schweizer KMU sind stolz auf zupackende, innovative und erfolgreiche Unternehmer – und noch mehr auf Unternehmerinnen wie Sie. Aus Recherchen, Medien und persönlichen Gesprächen ist unverkennbar, dass Sie im ganzen Land eine gern gesehene Rednerin und Vertreterin eines erfolgreichen KMU sind. Ist das nicht auch anstrengend und zeitintensiv?

Genau aus diesen Gründen habe ich in den letzten zwei Jahren diese Auftritte stark reduziert. Es war eine spannende Zeit, aber ich musste mich entscheiden, wie und wo ich meine Schwerpunkte setze. Schlussendlich trage ich allein die Verantwortung für meine Unternehmung und für meine Mitarbeitenden mit deren Familien.

Einer Ihrer Firmenslogans lautet: «Massgeschneider-tes für die Wohnkultur». Was genau ist darunter zu verstehen?

Unsere Schränke wie auch Küchen werden massgenau nach Wunsch der Kunden angefertigt und montiert. Wohnen ist doch auch ein Rückzugsort zum Träumen, Verweilen und Auftanken. Da unterstützen und fördern unsere Produkte die Wohlgefühlqualität.

Für Alpnach Norm und Alpnach Küchen ist der in jüngster Zeit stark strapazierte Begriff «Swissness» kein Thema und bestimmt selbstverständlich. Ihnen ist nebst der sprichwörtlichen Qualität der Alpnach-Produkte auch eine gewisse Nachhaltigkeit wichtig. Was heisst das konkret?

Unsere Produkte werden vollumfänglich in der Schweiz produziert. Unsere Rohmaterialien kommen grösstenteils aus unseren Wäldern. Die Spanplatten beziehen wir von Kronospan in Menznau. In Alpnach werden die Betriebsgebäude sowie über 100 Wohnungen mit unseren Holzabfällen beheizt. Unsere Lastwagen entsprechen den neusten Umweltnormen. Weiter: Beim Ausliefern unserer Produkte legen wir grossen Wert auf eine möglichst geringe Menge an Verpackungsmaterial und haben sogar ein intelligentes System zur Verschnittminimierung der Platten entwickelt.

Besonders stolz sind Sie auf die Gründung und den Aufbau der Schwestergesellschaft Alpnach Küchen AG. Auch dieser Markt ist hart umkämpft – man muss nicht nur an gewisse Billig- und Massenanbieter denken. Warum haben Sie auch in diesem Bereich trotzdem Erfolg mit Ihren Qualitätsküchen?

BRIGITTE BREISACHERS STANDPUNKTE

Zum Thema «Unternehmenswerte»:

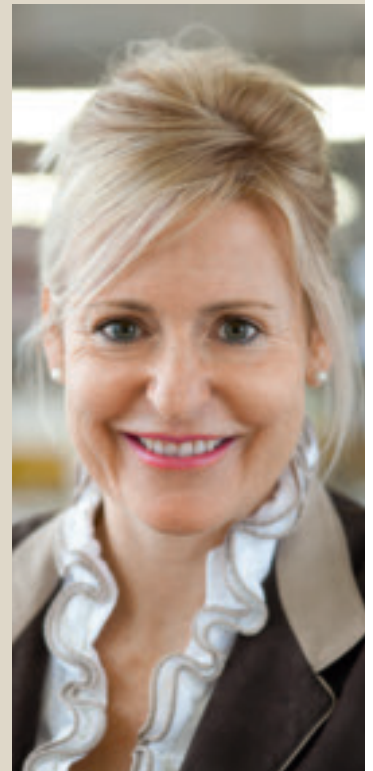
Ehrlichkeit währt am längsten! Auch wenn wir dadurch Aufträge verlieren.

Zum Thema «geregelt Nachfolge»:

Meine Mitarbeitenden haben eine Chefin und Ansprechpartnerin und nicht wie in vielen Betrieben einen Senior- und einen Juniorchef.

Zum Thema «Markt»:

Der Schweizer Markt ist ein dankbarer – besonders bei den KMU.



Der Anspruch nach Qualität sowie nach Dienstleistung steht trotz «Geiz-ist-geil-Mentalität» bei vielen Kunden in der Schweiz im Vordergrund. Das Geld in der Schweiz zu verdienen und im Ausland auszugeben, ist verlockend, schadet aber der Wirtschaft. Der Import von Küchen hat leider stark zugenommen und macht uns das Leben schwer. Deswegen ist es wichtig, unsere Dienstleistungen in allen Sparten weiter auszubauen und noch mehr Qualität und Flexibilität zu bieten.

Die Alpnach-Norm-Firmengruppe ist vorwiegend in der Schweiz tätig. Sie haben vier Produktionsbetriebe und sind an zwölf Standorten vom Bodensee bis zum Genfersee präsent. Sie beschäftigen insgesamt 190 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Bestehen Pläne für Auslandsaktivitäten?

Nein, wir konzentrieren uns auf den Schweizer Markt. Denn auch hier gibt es noch viel zu tun. Zudem ist der Schweizer Markt ein dankbarer – besonders bei den KMU.

Abschliessende Zukunftsfrage: Ist schon jemand von der dritten Breisacher-Generation für Ihre – bestimmt noch in weiter Ferne liegende – Nachfolge erahn- oder erkennbar?

Nein, momentan sieht es nicht so aus. Leider. Aber wenn ich die Gene von meinem Grossvater, der über 102 Jahre alt geworden ist, und diejenigen meiner Eltern übernehmen darf, dann vergeht noch einige Zeit, bis es so weit ist. Und dazwischen kann noch vieles geschehen ...

* Angelo Zoppet-Betschart ist von Haus aus dipl. Bauingenieur. Er arbeitet heute als freier Fachjournalist in Goldau SZ.